

Produktives Quartier Gutleut-West

Zweiphasiger städtebaulich-freiraumplanerischer
Wettbewerb nach RPW 2013

Offener Teilnahmewettbewerb - Skizzenbewerbung



**STADT
PLANUNGS
AMT**

FRANKFURT AM MAIN

Gefördert durch:



HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie, Verkehr,
Wohnen und ländlichen Raum

1	Grußwort	4
2	Vorwort	5
3	Aufgabenstellung: Gutleut-West. Morgen. Übermorgen.	6
4	Auswahlgremium	11
5	Teilnahmeberechtigung	12
6	Termine	14
7	Informationen und Anlagen zum Wettbewerbsgebiet	15
8	Ausblick zum Wettbewerbsverfahren Phase I und II	15

Produktives Quartier Gutleut-West

Skizzenbewerbung zweiphasiger städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb

IMPRESSUM

Ausloberin

Stadt Frankfurt am Main

– Der Magistrat –

vertreten durch das

Gefördert durch

Hessisches Ministerium

für Wirtschaft, Energie, Verkehr,

Wohnen und ländlichen Raum

Stadtplanungsamt

Kurt-Schumacher-Straße 10

60311 Frankfurt am Main

Verfahrensbetreuung:

PD - Berater der öffentlichen Hand GmbH

Herriotstraße 1, 60528 Frankfurt am Main

Ansprechpartner:innen:

Christoph Packhieser

Kirsten Bandi

Ansprechpartnerinnen:

Christiane Axer

Mareike Völp

gutleut-west@pd-g.de

Aktualisierte Fassung vom 01.10.2026

1. Grußwort

Frankfurt wächst und entwickelt sich weiter. Dabei geht es nicht allein darum, neuen Wohnraum zu schaffen, sondern bestehende Stadtstrukturen so weiterzuentwickeln, dass sie auch unter veränderten Bedingungen funktionieren und lebenswert bleiben. Gerade auf der Ebene der Quartiere entscheidet sich, wie gut es gelingt, Wohnen und Arbeiten, soziale Infrastruktur und Versorgung, Mobilität sowie Grün- und Freiräume miteinander zu verbinden. Klimawandel, Flächenknappheit und demografischer Wandel stellen dabei neue Anforderungen an unsere Stadt. Resiliente Quartiere sind in der Lage, auf diese Anforderungen zu reagieren, da sie offen für Veränderungen, robust und anpassungsfähig sind.

Das westliche Gutleutviertel zeigt auf engem Raum, welche unterschiedlichen Anforderungen bei der Weiterentwicklung bestehender Stadtstrukturen zusammenkommen. In unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof treffen hier Gewerbe und Logistik, Handwerk und Wohnen, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie wertvolle Freiräume unmittelbar aufeinander. Diese Vielfalt ist eine Stärke des Quartiers – und zugleich eine anspruchsvolle planerische Aufgabe.

Wir wollen im Gutleut an dem anknüpfen, was den Ort bereits heute auszeichnet, bestehende Qualitäten sichern und neue Verbindungen schaffen. Das Quartier soll produktiv bleiben und zugleich Raum für neues Wohnen, Bildung, Kultur, soziale Infrastruktur und lebendige Nachbarschaften bieten. Klimaanpassung, qualitätvolle Freiräume und eine zukunftsfähige Mobilität müssen dabei von Anfang an mitgedacht werden. Indem wir bestehende Flächen besser nutzen, schaffen wir kurze Wege, erhöhen die Lebensqualität und gehen zugleich effizienter mit den begrenzten Ressourcen unserer Stadt um.

Der Wettbewerb bietet die Chance, für diese anspruchsvolle Aufgabe überzeugende städtebauliche Antworten zu entwickeln. Gefragt sind Ideen, die mit dem Bestand arbeiten, unterschiedliche Nutzungen zusammenbringen und zugleich Raum für zukünftige Entwicklungen eröffnen. Zeigen Sie uns, wie das Gutleut-West Schritt für Schritt zu einem gemeinwohlorientierten und zukunftsfähigen Quartier transformiert werden kann – ohne seine produktive Identität zu verlieren.

Marcus Gwechenberger

Dezernent für Planen, Wohnen und Personal

Stadt Frankfurt am Main

2. Vorwort

Das Gutleut-West ist sicherlich kein gewöhnlicher Ort. Rund zwei Kilometer westlich des Frankfurter Hauptbahnhofs liegt das Gebiet mitten in der Stadt und wird dennoch häufig nur als „vor den Toren“ wahrgenommen. Von der A5 kommend, gehört es zu den ersten Eindrücken Frankfurts. Meist bleibt dabei nur das Bild einer stark befahrenen Straße mit Gewerbe und Infrastruktur zu beiden Seiten haften. Erst der genauere Blick offenbart eine vielschichtige Stadtlandschaft mit Produktionsstätten, Hafen, kleinteiligem Gewerbe, Wohngebäuden, Bildungs-, sozialen und kulturellen Einrichtungen. Auch die denkmalgeschützte Wurzelsiedlung, der Sommerhoffpark und das Mainufer sind Teile dieses bislang wenig verbundenen Gefüges.

Das Gutleut-West steht damit beispielhaft für eine „innere Peripherie“: einen räumlich zentralen und für die Stadt wichtigen Bereich, dessen Orte und Funktionen bislang nur begrenzt zusammenwirken – wie eine „Abstellkammer“ der Stadt. Was hier nebeneinanderliegt, würde man anderswo vermutlich ordnen wollen. Doch vielleicht wäre gerade das ein Fehler. Das Gebiet ist voller Brüche, Kontraste und bislang ungenutzter Verbindungen – und eröffnet somit einen vielfältigen Raum für neue städtebauliche und freiraumplanerische Ideen.

Wir sehen die bestehende Heterogenität als wertvolles Potenzial und Basis für die weitere Quartiersentwicklung. Die Herausforderung besteht darin, Bestehendes und Neues in ein tragfähiges Verhältnis zu setzen. Gewerbliche Nutzungen sollen nicht durch eine überwiegend wohnbauliche Entwicklung verdrängt, sondern als Teil der Stadt gesichert und weiterentwickelt werden. Zugleich gilt es, räumliche Verbindungen zu stärken, neue Freiraumqualitäten zu schaffen und aus dem heutigen Nebeneinander schrittweise ein zusammenhängendes, produktives Quartier entstehen zu lassen, mit dem sich die Menschen identifizieren, die dort leben und arbeiten.

Das Gutleut-West wird sich über längere Zeiträume, durch unterschiedliche Akteure und unter wechselnden Rahmenbedingungen verändern. Erforderlich ist deshalb ein robustes städtebauliches und freiraumplanerisches Gerüst, das eine klare Richtung vorgibt und zugleich Raum für unterschiedliche Wege der Umsetzung lässt. In den vorausgegangenen Hafengesprächen, im Dialogverfahren und in den Expertenrunden wurden hierfür verschiedene Perspektiven zusammengeführt und wesentliche Konflikte, Potenziale und Erwartungen sichtbar gemacht.

Mit dieser Skizzenbewerbung möchten wir Ihnen nun den Raum für einen mutigen ersten Schritt geben. Gesucht wird zunächst kein Entwurf, sondern eine überzeugende Haltung zum Ort und eine starke Vorstellung davon, was ein produktives Quartier künftig sein kann. Wir laden Sie ein, das Vorhandene nicht nur als Bestand zu betrachten, sondern als Ausgangspunkt. Denn wer über die Zukunft des Gutleut-West nachdenkt, beginnt nicht bei null.

Martin Hunscher

Amtsleitung Stadtplanungsamt

Stadt Frankfurt am Main

3. Aufgabenstellung: Gutleut-West. Morgen. Übermorgen.

Das Gutleut-West hat schon mehrere Zukünfte hinter sich. Vor gut hundert Jahren entstand mit der Wurzelsiedlung genossenschaftlicher Wohnraum für Arbeiter- und Handwerkerfamilien: knapp bemessen, bezahlbar, ergänzt um Gärten zur Selbstversorgung. Wenig später wurde der Sommerhoffpark öffentlich zugänglich und mit Angeboten für Erholung, Bewegung und Bildung verbunden. Zwei sehr unterschiedliche Projekte, und doch erzählen beide von einer ähnlichen Vorstellung: Stadtentwicklung bedeutete, auf veränderte Lebens- und Arbeitsbedingungen mit neuen räumlichen Angeboten zu reagieren. Was einmal Antwort auf eine neue Zeit war, ist heute selbst Bestand.

Ein Jahrhundert später sind die Fragen nicht verschwunden. Aber ihre Voraussetzungen haben sich verschoben.

Heute konkurrieren Werkstatt, Wohnung, Freiraum, Kultur und Rechenzentrum um denselben Quadratmeter Stadt. Arbeit wird digitaler und automatisierter, während gleichzeitig Handwerk, Reparatur und lokale Produktion wieder an Bedeutung gewinnen. Gebäude sollen länger genutzt, Materialien weiterverwendet werden. Hitze und Starkregen verlangen mehr von Freiräumen als Schönheit. Eine alternde Gesellschaft verändert, was Versorgung und Nachbarschaft bedeuten. Und während das Auto an Bedeutung verlieren soll, müssen Material, Waren und Menschen weiterhin ihren Weg durch die Stadt finden.

Planung liebt Kategorien. Zukunft hält sich selten daran.

Was heute als Fortschritt gilt, kann morgen zum Problem werden. Was heute stört, kann sich als Ressource erweisen. Was wir bewahren wollen, kann Entwicklung verhindern – und was wir verändern, womöglich genau das zerstören, was einen Ort besonders macht.

Das Gutleut-West ist dafür ein ziemlich guter Prüfstein. Hier liegen die Widersprüche nicht verborgen, sondern offen nebeneinander. Vielleicht sollte man sie deshalb auch nicht vorschnell auflösen. Wir möchten sie lieber zum Ausgangspunkt machen. Nicht für ein fertiges Zukunftsbild. Sondern für fünf Fragen.

1. Was ist ein produktives Quartier der Zukunft?

„Technologie ist die Antwort – aber was war die Frage?“¹

— Cedric Price

„In Zukunft werden sich alle Probleme ganz einfach technisch lösen lassen.“

— Marc-Uwe Kling, *QualityLand*

„Produktiv“ ist ein erstaunlich dehnbares Wort. Es kann Werkstatt meinen, Server, Reparatur, Wissen oder Sorge. Irgendwann vielleicht alles – und damit nichts mehr. Für das Gutleut-West interessiert deshalb weniger die Definition als ihre räumliche Konsequenz.

2. Was muss bleiben, damit Neues entstehen kann?

„Aber die Stadt sagt nicht ihre Vergangenheit, sie enthält sie wie die Linien einer Hand.“²

— Italo Calvino, *Invisible Cities*

„Die Vergangenheit ist nur eine Geschichte, die wir uns selbst erzählen.“³

— Her, *Spike Jonze*

Bestand ist geduldig. Er kann Erinnerung tragen, Möglichkeiten eröffnen – oder schlicht im Weg stehen. Interessant wird es möglicherweise dort, wo Erhalten und Verändern nicht mehr als Gegensätze funktionieren.

¹ Englisches Original: "Technology is the answer, but what was the question?" Cedric Price, *Technology Is the Answer But What Was the Question?*, Vortrag/Aufzeichnung, 1979

² Italienisches Original: "Ma la città non dice il suo passato, lo contiene come le linee d'una mano." Italo Calvino, *Le città invisibili*, 1972

³ Englisches Original: "The past is just a story we tell ourselves." Spike Jonze, *Her*, 2013

3. Wie viel Nähe verträgt Mischung?

„Ich fühle mich überall zu Hause, wohin ich auch komme.“⁴

— *Playtime, Jacques Tati*

„Später, als er auf seinem Balkon saß und den Hund aß ...“⁵

— *J. G. Ballard, High-Rise*

Mischung klingt fast immer gut, solange sie abstrakt bleibt. In der Wirklichkeit braucht sie Platz, Abstand, Zugang – und die Bereitschaft, Störungen auszuhalten. Nicht jede Nähe ist ein Gewinn. Nicht jede Trennung ein Verlust.

4. Wer baut die gute Stadt – und für wen?

„Berlin war lange ein belächeltes Start-up gewesen, und als die Marke endlich Geld einbrachte, war sie nicht mehr wiederzuerkennen.“

— *Sascha Reh, Biotopia*

„Die Zukunft ist schon da – sie ist nur nicht gleichmäßig verteilt.“⁶

— *William Gibson*

Die gute Stadt muss sich auch rechnen. Nur für wen – und wann? Wer baut, bindet Kapital und erwartet Ertrag. Gemeinwohl, bezahlbare Räume und langfristige Qualität folgen anderen Logiken. Dass beides zusammenfinden soll, macht die Sache nicht einfacher.

⁴ Englisch Original: „Well, I feel at home, everywhere I go.“ *Playtime*, 1967, Regie: Jacques Tati

⁵ Englisch Original: „Later, as he sat on his balcony eating the dog ...“ J. G. Ballard, *High-Rise*, 1975

⁶ Englisch Original: „The future is already here — it's just not very evenly distributed.“ William Gibson, „The Science in Science Fiction“, *Talk of the Nation*, NPR, 30. November 1999

5. Was kann Städtebau möglich machen – und was nicht?

„Konkrete Orte und Organisationen, die prägen, wie Menschen miteinander umgehen.“⁷

— Eric Klinenberg, *Palaces for the People*

„Siehst du, wie schön es von hier aus aussieht? Jetzt schau, wie schön wir von dort aussehen.“⁸

— Elysium, Neill Blomkamp

Pläne zeichnen Räume, keine Gesellschaft. Trotzdem entscheiden sie mit darüber, wer sich begegnet, wer Zugang findet und was sich verändern kann. Wie weit reicht dieser Einfluss – und ab wann überschätzt sich Planung selbst?

⁷ Englisches Original: “the physical places and organizations that shape the way people interact.” Eric Klinenberg, *Palaces for the People: How Social Infrastructure Can Help Fight Inequality, Polarization, and the Decline of Civic Life*, Crown, New York 2018

⁸ Englisches Original: “You see how beautiful it looks to us from here? Now look how beautiful we look from there.” Neill Blomkamp, *Elysium*, 2013

IHRE ANTWORT

Die fünf Fragen sind kein Pflichtenheft, sondern ein Denkraum. Sie müssen nicht einzeln beantwortet werden. Verbinden Sie sie, spitzen Sie zu, streichen Sie, widersprechen Sie – oder stellen Sie eine bessere Frage.

Gesucht ist noch kein städtebaulicher Entwurf. Gesucht ist eine Idee, die trägt: präzise genug, um den südlichen Teil des Quartiers Gutleut-West zu treffen, offen genug, um weitergedacht zu werden – und robust genug, um daraus Spielregeln für seine weitere Entwicklung abzuleiten.

Ihre Antwort muss auf ein DIN-A2-Blatt im Querformat passen. Wie sie aussieht, ist offen: Skizze, Collage, Comic, Storyboard, Manifest, Erzählung, Gedicht, Diagramm, Pläne – oder etwas dazwischen. Eine maßstäbliche oder flächendeckende Planung ist nicht erforderlich. Fotorealistische Darstellungen erzeugen keinen Mehrwert.

Entscheidend sind:

- Eigenständigkeit und Kraft der Idee,
- Verständnis für das Quartier und Wettbewerbsgebiet sowie deren Widersprüche,
- Klarheit der Haltung,
- Potenzial zur räumlichen und strategischen Weiterentwicklung in den folgenden Wettbewerbsphasen
- Prägnanz der Darstellung.

Produktives Quartier Gutleut-West

Skizzenbewerbung zweiphasiger städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb

Auswahlgremium

Das Auswahlgremium, bestehend aus unabhängigen Fachleuten, Vertreter:innen der Ausloberin und des Preisgerichtes, setzt sich wie folgt zusammen:

- Teresa Burmester — Landschaftsarchitektin, Büro Lichterlandschaften; Städtebaubeirat Frankfurt am Main
- Peter Cachola Schmal — Architekt, Leitender Direktor Deutsches Architekturmuseum; Städtebaubeirat Frankfurt am Main
- Xenia Diehl — Stadtplanerin, Projektleiterin Servicestelle Wohnen/Baukultur, HA Hessen Agentur
- Christian Holl — Dipl.-Ing. Architektur, Publizist, Autor und Kurator, Landessekretär BDA Hessen
- Birgit Kasper — Stadtplanerin, Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e. V.
- Martin Knöll — Architekt, Professor für Entwerfen und Stadtplanung, TU Darmstadt
- Annette Laute — Städtebauarchitektin, Architektin, Leiterin des Stadtplanungsamts der Stadt Darmstadt
- Anja Ohliger — Architektin, Professorin für Entwerfen und Gebäudelehre im interdisziplinären Diskurs, Hochschule Coburg
- Sebastian Sowa — Landschaftsarchitekt, Professor für Landschaftsarchitektur, Entwurf und experimentelle Räume, Hochschule Geisenheim University

sowie von Seiten der Ausloberin:

- Andrea Bogdanic — Stadtplanerin, Teamleitung, 61.42 Städtebauliche Planung, Stadtplanungsamt
- Franziska Kaben — Landschaftsarchitektin, 67.11 Projektentwicklung und übergeordnete Planung, Grünflächenamt
- Tobias Kurtz — Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung, Sachgebietsleitung, 61.33 Stadterneuerung, Stadtplanungsamt
- Tobias Vogel — Dipl.-Ing. Architektur, Abteilungsleitung, 61.4 Städtebauliche Planung, Stadtplanungsamt

4. Teilnahmeberechtigung

Für die Teilnahme am Verfahren ist eine Arbeitsgemeinschaft aus Stadtplaner:innen und Landschaftsarchitekt:innen zu bilden. Für die Teilnahme wird die Bildung einer Bewerbergemeinschaft mit Architekt:innen ausdrücklich empfohlen, ist aber nicht zwingend erforderlich.

Weitere Fachdisziplinen, insbesondere aus den Bereichen Verkehrs- und Mobilitätsplanung, Nachhaltigkeit und Klimaanpassung, Immobilien- und Wohnungswirtschaft sowie Kreativwirtschaft, können bei Bedarf hinzugezogen werden. Soweit diese nicht Mitglied der Arbeitsgemeinschaft sind, gelten sie als beratend hinzugezogene Fachplaner:innen bzw. Sachverständige; eine Benennung im Rahmen der Skizzenbewerbung ist nicht erforderlich. Ihre Mitwirkung ist spätestens mit Abgabe der Wettbewerbsarbeit in der Verfassererklärung anzugeben.

Bei natürlichen Personen sind die fachlichen Anforderungen erfüllt, wenn sie gemäß Rechtsvorschrift ihres Heimatstaates berechtigt sind, am Tage der Bekanntmachung die Berufsbezeichnung Stadtplaner:in und Landschaftsarchitekt:in zu führen. Ist in dem Heimatstaat des Bewerbers die Berufsbezeichnung gesetzlich nicht geregelt, so erfüllt die fachlichen Anforderungen als Stadtplaner:in und Landschaftsarchitekt:in, wer über ein Diplom, Prüfungszeugnis oder sonstigen Befähigungsnachweis verfügt, dessen Anerkennung nach der Richtlinie 2005/36/EG – Berufsanerkennungsrichtlinie – gewährleistet ist. Ist in dem Heimatstaat des Bewerbenden die Berufsbezeichnung gesetzlich nicht geregelt, so erfüllt die fachlichen Anforderungen als Stadtplaner:in und Landschaftsarchitekt:in, wer über ein Diplom, Prüfungszeugnis oder sonstigen Befähigungsnachweis verfügt, dessen Anerkennung nach der Richtlinie 2005/36/EG – Berufsanerkennungsrichtlinie – gewährleistet ist.

Bei juristischen Personen sind die fachlichen Anforderungen erfüllt, wenn zu ihrem satzungsgemäßen Geschäftszweck Planungsleistungen gehören, die der anstehenden Planungsaufgabe entsprechen, und wenn der/die bevollmächtigte Vertreter:in der juristischen Person oder der Verfasser:in der Wettbewerbsarbeit die fachlichen Anforderungen erfüllen, die an natürliche Personen gestellt werden. Bewerbergemeinschaften natürlicher und juristischer Personen sind ebenfalls teilnahmeberechtigt, wenn jedes Mitglied der Bewerbergemeinschaft teilnahmeberechtigt ist.

ABZUGEBENDE UNTERLAGEN

Jede(r) Teilnehmer:in kann nur einen Beitrag mit den geforderten Leistungen abgeben:

1. max. ein Plan DIN-A2-Querformat (PDF)

Ideenskizze + kurze schriftliche Erläuterung / Statement zur Umsetzung der beschriebenen Vision (als unverschlüsselte ZIP-Datei mit der Kennzahl zu benennen)

2. Erklärung Verfassende (PDF)

Diese ist gemäß Anlage 04 auszufüllen und als unverschlüsselte ZIP-Datei mit der Kennzahl und dem Zusatz »Verfasser« zu benennen und digital einzureichen. Bei Einreichung der Arbeit haben die TeilnehmerInnen in der Erklärung ihre Anschrift, Mitarbeitende, Sachverständige und Fachplanende, Partnerschaften und Arbeitsgemeinschaften sowie außerdem den/ die bevollmächtigte(n) Vertreter:in anzugeben. Jede(r) Verfasser:nin hat seine/ihre Teilnahmeberechtigung eigenverantwortlich zu prüfen und durch eine Kopie seines/ihrer Befähigungsnachweises zu belegen.

3. Anonymität und Kennzeichnung der eingereichten Unterlagen

Die einzureichende Arbeit ist in allen Teilen an der rechten oberen Ecke durch eine Kennzahl aus sechs verschiedenen arabischen Ziffern (1 cm hoch, 6 cm breit) zu kennzeichnen. Die Unterlagen, mit Ausnahme der Anlage 05 (Verfassererklärung) dürfen keine Hinweise auf die Projektverfassenden enthalten. Anzahl und Format des Plans sind verbindlich. Die Abgabe von mehreren Plänen oder Anlagen ist nicht zulässig.

Die Leistungen sind wie folgt einzureichen:

Über einen Upload (über untenstehenden Link/ max. 60 MB) müssen die Teilnehmer:innen Ihre Einreichung bis spätestens zu unten genanntem Zeitpunkt vornehmen.

Zur Wahrung der Anonymität sind 2 unverschlüsselte ZIP-Dateien mit je derselben sechsstelligen Kennzahl (sechs arabische Ziffern, frei wählbar, nicht das aktuelle Datum verwenden) zu versehen und hochzuladen:

Datei 1 (benannt: SKIZZE-KENNZAHL.zip)

DIN A2 Blatt Ideenskizze, PDF mit einer Auflösung von 300 dpi (bezogen auf die Originalgröße)

Datei 2 (benannt: VERFASSER-KENNZAHL.zip)

Erklärung Verfassende mit Kopie Befähigungsnachweis (PDF). Diese wird erst nach Auswahl der Beiträge durch das Auswahlgremium geöffnet.

Die Verfahrenssprache ist Deutsch. Teilnahmeanträge können auf Deutsch eingereicht werden.

5. Termine

Bekanntmachung
Bewerbungsverfahren

21. September 2026

Rückfragen	bis 14. Oktober 2026
	schriftlich einzureichen über das Bieterportal der Verfahrensbetreuung (e-VA Bieterportal - Öffentliche Verfahren) schriftliche Beantwortung erfolgt bis zum 16.10.2026 ebenso über das Bieterportal schriftlich einzureichen auf der Website der Verfahrensbetreuung (https://bieterportal.pd-g.de); Schriftliche Beantwortung erfolgt bis zum 16.10.2026.
Abgabe Ideenskizze	20. Oktober 2026, 16:00 Uhr
	Die Abgabe erfolgt ausschließlich digital über https://bieterportal.pd-g.de (<u>e-VA Bieterportal - Öffentliche Verfahren</u>)
Auswahl Ideenskizze	28. Oktober 2026
Benachrichtigung	05. November 2026
	(Die für den Wettbewerb qualifizierten Teilnehmenden werden per E-Mail benachrichtigt)
Verbindliche Teilnahmezusage	bis 09. November 2026
	Per Mail bis 14:00Uhr
Bearbeitungszeitraum Phase I	10. November – 15. Januar 2027
Bearbeitungszeitraum Phase II	05. April – 16. Juni 2027

6. Informationen und Anlagen zum Wettbewerbsgebiet

Auf der Projektseite der Stadt Frankfurt stehen weitere Hintergrundinformationen zum Quartier zur Verfügung:

<https://www.stadtplanungsamt-frankfurt.de/gutleut-west-produktives-quartier-25824.html>

- Anlage 01 Lageplan westliches Gutleutviertel
- Anlage 02 Wettbewerbsgebiet mit Übersicht Bestandsbebauung
- Anlage 03 Zusammenfassung der Expert:innenrunden
- Anlage 04 Luftbild und Fotodokumentation des Wettbewerbsgebietes
- Anlage 05 Verfassererklärung

7. Ausblick zum Wettbewerbsverfahren Phase I und II

Der anschließende Wettbewerb wird als zweiphasiger städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb durchgeführt. An Phase I nehmen 18 Teams teil: 15 Teams werden über die vorliegende Skizzenbewerbung ausgewählt, drei weitere Teams sind gesetzt. Nach Abschluss der Phase I wählt das Preisgericht acht bis zehn Arbeiten für die Teilnahme an Phase II aus. Die ausgewählten Teams bearbeiten ihre Beiträge entsprechend dem Planungsziel der Phase II weiter.

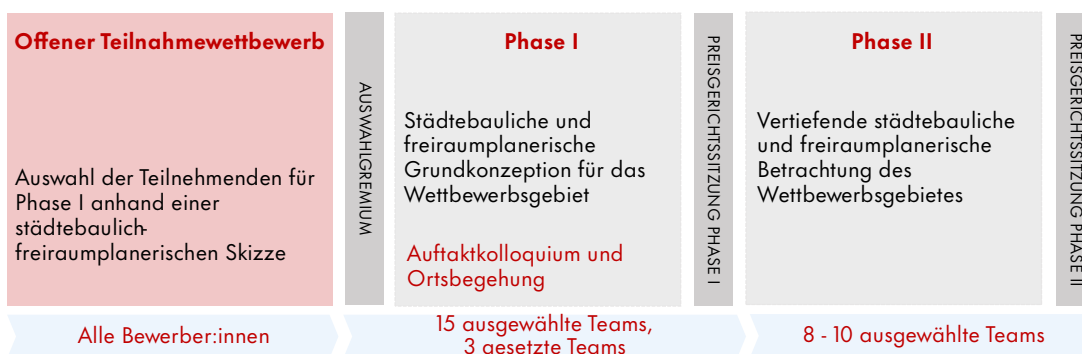


Abbildung 1: Ablauf und Auswahlstufen des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahrens.

Eigene Darstellung

Phase I: Entwicklung eines städtebaulich-freiraumplanerischen Gesamtgerüsts für das Wettbewerbsgebiet. Es soll die grundlegende räumliche Struktur sowie die Zusammenhänge von Nutzungsmischung, Freiraum, Mobilität und Logistik, Bestand und etappenweiser Entwicklung bestimmen.

Phase II: Überprüfung und Konkretisierung des in Phase I entwickelten Gesamtgerüsts anhand ausgewählter räumlicher und typologischer Vertiefungen. Gefordert sind eine vertiefte freiraumplanerische Bearbeitung des Mainufers mit ergänzenden räumlichen Vertiefungen für ausgewählte Schlüsselsituationen sowie Gebäude- und Nutzungstypologien für den Potenzialbereich Hafen. Anhand dieser Bearbeitungen werden die in Phase I entwickelten städtebaulichen und freiraumplanerischen Prinzipien überprüft und zu belastbaren Grundlagen für die weitere Quartiersentwicklung präzisiert.

PRÄMIERUNG

Die Ausloberin stellt als Wettbewerbssumme insgesamt netto 240.000,00 EUR zur Verfügung. Die Summe setzt sich aus einem Bearbeitungshonorar von 87.000,00 EUR (4.000,00 EUR je Teilnehmenden-Team Phase I zzgl. jeweils 1.000,00 EUR für die 15 ausgewählten Teams der Skizzenbewerbung (Teilnahmewettbewerb)) und aus dem Preisgeld in Höhe von 153.000 EUR zusammen. Es werden folgende Preise in Phase II ausgelobt:

1. Preis: 61.200,00 €

2. Preis: 38.250,00 €

3. Preis: 22.950,00 €

Anerkennung: 30.600,00 €

(Preise zzgl. gesetzlicher Mehrwertsteuer. Das Preisgericht kann durch einstimmigen Beschluss die Verteilung der Preissumme und die Anzahl der Preise verändern.)

FACHPREISGERICHT

Für das Verfahren wurden folgende Fachpreisrichter:innen ausgewählt:

- Prof. Elisabeth Endres, Architektin, München
- Andreas Hofer, Architekt, Stuttgart / Zürich (Schweiz)
- Prof. Dr. Constanze Petrow, Landschaftsarchitektin, Geisenheim
- Prof. Christa Reicher, Stadtplanerin und Architektin, Aachen
- Prof. Jörn Walter, Dipl.-Ing. Raumplanung, Hamburg

STELLV. FACHPREISGERICHT

Für das Verfahren wurden folgende stellvertretende Fachpreisrichter:innen ausgewählt:

- Johannes Cox, Landschaftsarchitekt, Frankfurt am Main
- Prof. Stefan Werrer, Stadtplaner und Architekt, Aachen
- Prof. Lisa Yamaguchi, Architektin, Regensburg

WEITERE BEARBEITUNG

Die Ausloberin beabsichtigt, unter Würdigung der Empfehlung des Preisgerichts, das mit dem 1. Preis ausgezeichnete Team mit der Ausarbeitung des Wettbewerbsergebnisses zu beauftragen. Die Ausloberin wird hierzu ein Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb gemäß § 14 Abs. 4 Nr. 8 VgV durchführen. Dabei behält sich die Ausloberin vor, das Verhandlungsverfahren zunächst nur mit dem mit dem 1. Preis ausgezeichneten Team durchzuführen. Scheitern diese Verhandlungen oder besteht ein wichtiger Grund, der einer Beauftragung des 1. Preisträgers entgegensteht, werden die weiteren Preisträger zur Teilnahme an den Verhandlungen aufgefordert.

Das Wettbewerbsergebnis wird im anschließenden Vergabeverfahren als Zuschlagskriterium mit 60 % gewichtet. Die Rangfolge der Preisträger gemäß der Entscheidung des Preisgerichts wird dabei entsprechend berücksichtigt, d.h. der 1. Preisträger erhält im Kriterium 'Wettbewerbsergebnis' die höchste Punktzahl, der 2. Preisträger die zweithöchste usw.

Die weitere Bearbeitung umfasst den städtebaulichen Entwurf nach Merkblatt Nr. 51 der Architektenkammer Baden-Württemberg, Honorarzone III, Leistungsphasen 1–3 sowie den freiräumlichen Entwurf nach Merkblatt Nr. 52 der Architektenkammer Baden-Württemberg, Honorarzone III, Leistungsphasen 1–3 sowie die Erstellung eines "Qualitätshandbuchs". Eine darüberhinausgehende Beauftragung weiterer Planungsleistungen bleibt vorbehalten und ist nicht Bestandteil dieses Auftragsversprechens.

Ziel ist die Erarbeitung eines Rahmenplans mit integrierter Freiraumplanung als Vorstufe zum Bebauungsplan nach BauGB sowie als Grundlage für das im Anschluss geplante Konzeptverfahren für die hochbauliche Entwicklung auf den Baufeldern.

Die Preisträger:innen verpflichten sich, im Falle einer Beauftragung durch die Ausloberin, die weitere Bearbeitung zu übernehmen und durchzuführen. Im Zuge der Überarbeitung der Wettbewerbsergebnisse treten sie mit der Bürgerschaft und Schlüsselpersonen vor Ort im Rahmen von Dialogformaten in Austausch (z.B. Vorstellung des Wettbewerbs-Ergebnisses, Rückfragenbeantwortung, Aufnahme von Hinweisen für weitere Bearbeitung).

Die Beauftragung erfolgt vorbehaltlich des Abschlusses des erforderlichen Vergabeverfahrens, der erforderlichen haushaltsrechtlichen Voraussetzungen, der Eignung des Teilnehmers sowie des Vorliegens eines wichtigen Grundes, der einer Beauftragung entgegensteht.

Im Falle einer weiteren Bearbeitung werden durch den Wettbewerb bereits erbrachte Leistungen des Preisträgers bis zur Höhe des zuerkannten Preises nicht erneut vergütet, wenn und soweit der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird.